

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 53

Nachruf: Joseph Müller-Landolt, Sekundarlehrer, Basel
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Joseph Müller-Landolt, Sekundarlehrer, Basel.

Wir haben bereits in Nr. 52 kurz Kenntnis gegeben vom allzufrühen Hinscheiden unseres verehrten und sehr geschätzten Mitarbeiters Herrn Jos. Müller, Sekundarlehrer, Basel, der am 14. Dez. seine Seele dem Schöpfer zurückgegeben hat. Heute sei dem lieben Verstorbenen, Mitglied des Zentralkomitees des „Kathol. Lehrervereins der Schweiz“, noch ein schlichtes Abschiedswort gewidmet. Er hat es so reichlich verdient.

Geboren 1877 in Lengnau (Aarg.), besuchte unser Joseph Müller zunächst die Schulen von St. Gallen, wohin seine Eltern übersiedelt waren. Dann bildete er sich im Seminar Marienberg bei Norschach zum Primarlehrer aus, studierte nachher an den Universitäten in Genf und Zürich und war dann Bezirkslehrer in Mellingen und Bremgarten. Frühzeitig erkannte man Müllers hervorragende Tüchtigkeit. Deswegen berief ihn das Erziehungsdepartement von Baselstadt an die Mädchensekundarschule in Basel. Hier fand er ein reiches Feld für seine Betätigung.

Joseph Müller war (so schreibt ein Basler Lehrer in den dortigen Tagesblättern) ein geborener Lehrer. Sein erstaunliches, methodisch geschultes Können, sein gediegenes Wissen und vor allem: sein goldenes Herz und seine, in Krankheit und Leid geläuterte Seele, gehörten ungeteilt der Schule. Sie war ihm tiefste Herzenssache. Er glaubte an die Jugend. Stand er vor seinen Mädchen, so schien der Geist seiner Mutter ihn zu umschweben, die tatkräftig eine Schar unmündiger Kinder aus eigenen Kräften zu guten, geachteten Menschen erzogen hatte. Solche Frauenwesen wollte er heranbilden. Sprach im Kollegenkreise ein resignierender, pessimistischer Geist, so flammte sein Auge auf; ihm war es unerklärlich, wie man ohne den festen Glauben an das Gute im Menschen Erzieher sein könnte. Freude und Vertrauen waren ihm die größten Erziehungsfaktoren, Idealismus die allein fruchttragende Weltanschauung eines Erziehers. Wie unvergeßlich wußte er zu zeigen, wie der Deutschunterricht, der ihm vor allem lieb war, dem Kinde den Ausblick ins Allgemein-Menschliche und Einblicke in die Menschenseele vermittelt, wie er das Verbundensein des Einzelnen mit der Welt und der Natur zu fühlen lehrt. Unermüdllich war er in seiner Arbeit. Im Auftrage der

Lehrerschaft der Mädchensekundarschule verfaßte er eine „Deutsche Sprachschule, in Berücksichtigung der Basler Mundart“ (in zwei Teilen: Mittelstufe und Oberstufe), die ihm reichliche Anerkennung eintrug. Sei es bereits schon in vielen Mittelschulen der Schweiz eingeführt. Welche Schätze für Sprache, Leben und Herz aus dem scheinbar so spröden Grammatikunterricht zu heben sind, wird den Deutschlehrern erst so recht aufgehen, wenn sie das ausführliche Begleitwort zur „Deutschen Sprachschule“, das im Manuskript beinahe fertig vorliegt, in dankbaren Händen halten werden. Wie vielgestaltig sprießen die Übungsbeispiele aus seinem erlebten Grundsatz auf: „Wenn das Geschriebene oder das Gesprochene bei der Sprachübung nicht aus der Seele kommt, so bringt die geübte Sprachform nicht in die Seele; darum sei das Übungsbeispiel nicht leerer Schall, sondern der natürliche Ausdruck eines lebendigen, in der Seele des Kindes aufgestiegenen Gedankens.“

Joseph Müller war auch sonst ein echter Kinderfreund. Die Liebe zur Jugend ließ ihn mithelfen an jedem erzieherischen Unternehmen, sei es im „Kathol. Lehr- und Erziehungsverein“, dessen Gründer er einer war, oder im Hilfswerk für abstinente Jugenderziehung, oder bei den Vorarbeiten für die Neugestaltung des Religionsunterrichtes an den Basler Schulen. Wie viel hat er durch sein Ansehen und seine persönlichen Bemühungen mitgeholfen, das gute Einvernehmen zwischen Geistlichkeit und Lehrerschaft zu fördern. Er scheute sich nie und nirgends, seine religiöse Überzeugung zu bekennen. Am katholischen Vereinsleben nahm er regen Anteil, und wo es galt, die religiöse Pflicht zu tun, war er stets dabei.

Der Verstorbene war in seinem ganzen Wesen schlicht und bescheiden; er drängte sich nirgends vor. Aber an den Früchten wurde er erkannt. So war es denn recht begreiflich, daß die Kommission für die praktische Ausbildung der Lehramtskandidaten für die Mittelschule ihn zum Leiter der praktischen Kurse der sprachlich-historischen Richtung auserwählte. Mit großer Hingebung arbeitete er in diesem verantwortungsvollen Amte, und wenn seine Mitarbeiter vor der Schwierigkeit der Aufgabe zurückschrecken wollten, so wußte er sie stets

mit der Ueberzeugungskraft seines Idealismus zu kräftigen.

Aber der Unermüdlige hatte sich zu viel zugetraut. Sein Körper hielt die jahrelange Nachtarbeit neben einem anstrengenden Pensum nicht mehr aus. Schwere Krankheiten folgten sich in beängstigender Schnelligkeit. Sie reisten ihn zum wirklich seltenen Menschen, dessen Grund in tiefer Religiosität verankert war. Er hoffte immer wieder; er suchte Heilung im Süden, trotzdem er sich nur sehr schwer von seiner ihm so lieben Familie trennen konnte; er

gab sich klaglos häufigen, schmerzhaften Operationen hin; er wollte wieder gesund werden, denn er hatte ja noch so viel zu tun!

Was er als Lehrer wirkte in der Schule, was er als Freund den Freunden, was er als katholischer Mann dem Herrgott, das war er auch in hervorragendem Maße seiner Familie, ein Vater, ein Erzieher, Gatte nach dem Herzen Gottes. Um so größer ist der allseitige Schmerz um seinen Hinscheid. Sein Andenken bleibt im Segen.
R. I. P.

Schulnachrichten.

Zuzern. Wir haben die Freude, den Mitgliedern der Sektionen Altishofen, Reiden-Pfaffnau und Sursee des kathol. Lehrervereins eine genuehrreiche Tagung anzukundigen. Herr Rektor Dr. Karl Fuchs, Rheinfelden, ein hervorragender Vertreter der katholischen Schule in der Diaspora, hat sich bereit erklart, Mittwoch, den 5. Januar 1921, nachmittags 2 Uhr, im Hotel „Schwanen“ in Sursee, zu uns zu sprechen über die „Fortbildung des Lehrers“. Als Kenner des gesamten Schulbetriebes wird der Vortragende in der Sache sein, den Lehrern und Lehrerinnen der verschiedenen Stufen, sowie allen Freunden unserer Schule wertvolle Anregung und Belehrung zu bieten. Weiter sollen bei dem Anlasse auch allgemeine Schul- und Erziehungsfragen in ungezwungener Aussprache behandelt werden. Erweisen wir dem Redner die Ehre einer möglichst vollzähligen Beteiligung, wir tun damit auch uns selber und der Sache des kathol. Lehrervereins den besten Dienst. Zutug aus den andern Vereinskektionen freundlich willkommen.

Schwyz. Die Sektion Schwyz des kathol. Lehrervereins der Schweiz besammelt sich Donnerstag den 30. Dez. nachmittags 1 Uhr bei unserm Erziehungschef in Ingenbohl. Neben einigen geschäftlichen Traktanden weist die Verhandlungsliste ein Referat auf von hochw. Herrn Prof. Thom. Fäbker, Präsekt am Kollegium Maria Hilf, betitelt: „Die Führerrolle bei der heutigen Jugend“. Da dieses Thema Geistliche, Lehrer und Schulbehörden in gleicher Weise interessieren dürfte, erwartet der Vorstand mit Recht einen zahlreichen Besuch der Versammlung. F. M.

Zug. Zum 50-jährigen Konferenzpräsidenten-Jubiläum des Hochw. Msgr. Rektor Reiser, gefeiert am 16. Dez. 1920 im Kantonsratsaal in Zug

Während 50 Jahren 100 Konferenzen der gesamten kantonalen Lehrerschaft zu leiten, dieselben jeweilen mit gebiegenen Ansprachen, die eher einem Referate, als einem Einleitungsworte gleichen, zu eröffnen, welchem andern Schulfreunde in weiter Runde möchte solch eine Tatkräft und Ausdauer, solch hehrer Idealismus beschieden sein! Wundern

mir uns darum nicht, wenn zur Ehrung dieser ganz außerordentlichen Verdienste des geistig noch jugendfrischen Jubelpriesters Behörden und Lehrerschaft besonders zahlreich aufrückten. Kanton und Stadt haben auch alle Ursache, dem um das niedere und höhere Schulwesen bestverdienenden Schulmanne zeitlebens und einst über das Grab hinaus ein dankbares, gesegnetes Andenken zu widmen.

Ueber den Verlauf des Festtages kurz folgendes: Derselbe wurde in pietätvoller Weise eröffnet durch ein vom Jubilar geleitetes und vom Seminarchor verschönertes Requiem für 3 während des Jahres verstorbene Kollegen (alt Lehrer Th. Müller in Hünenberg, R. D. Prof. Jos. Iten und Lehrer Gottfr. Iten in Zug).

Um 10 Uhr wurde der Jubilar in freudiger Ovation im Kantonsratssaale begrüßt und er bestieg den festlich geschmückten Ratheder. Ein Rosenbouquet zierte seinen Pult. Um dieser Konferenz den Festtagscharakter zu wahren, hatte die zuständige Behörde auf den Vortrag eines Referates verzichtet. Der Tag sollte ganz den Gefühlen der Freude und Dankbarkeit geweiht sein. Aber unser allgeliebter Jubilar ließ es sich nicht nehmen, in seiner bekannten Arbeitsfreudigkeit das Eröffnungswort selbst zu einem gebiegenen Referate auszugestalten. Er sprach über Zuger-Pädagogen früherer Zeiten bis zur Gegenwart und bot den aufmerksamen Zuhörern eine sehr belehrende Erziehungs- und Geschichtsstunde über Bestrebungen auf kantonaler zugerischem Schulgebiete in den letzten 150—200 Jahren. Stürmischer Applaus lohnte den Redner und nachdem er in gehaltvollen Worten der im letzten Jahre verstorbenen Kollegen gedacht hatte, erhob sich die ganze Versammlung zu ihrer Ehrung von den Sitzen.

Nach Verlesung des Protokolls folgte die eigentliche Ehrung des Gefeierten. Sie wurde eröffnet durch ein von der Lehrerschaft vorgetragenes und von Hochw. Hrn. Pfr. Jg. Kronenberg auf Mehrerskappel eigenes für diesen Tag komponiertes Jubiläumslied. Hierauf ergriff Namens des Erziehungsrates Hr. Erz.-Chef P. Steiner das Wort, um im Auftrag der Behörden dem verdienstvollen Lehrer, Erzieher, Mitkollegen und Patrioten die höchste Anerkennung zu zollen für sein gesegne-